

Diakonische Gemeinschaft Nazareth erklärt ihren Beitritt zur Initiative „United 4 Rescue“.

Der Gemeinschaftsrat hat im Januar 2020 den Beitritt der Diakonischen Gemeinschaft Nazareth und die finanzielle Unterstützung der Initiative „United 4 Rescue - Gemeinsam Retten“¹ beschlossen. Eine Spende von 500 € wurde dem Sonderkonto der Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe überwiesen, die mit ihrem eigenen Beitritt zu „United 4 Rescue“ die Verdoppelung eingehender Spenden zugesichert hat². Mit ihrer Beitrittsentscheidung unterstreicht die Diakonische Gemeinschaft Nazareth die Notwendigkeit der Soforthilfe für vom Ertrinken bedrohter Menschen auf dem Mittelmeer.

Die Diakonische Gemeinschaft Nazareth engagiert sich seit mehr als 25 Jahren im Netzwerk Asyl des Kirchenkreises Bielefeld und im ökumenischen Netzwerk Asyl in NRW. Hierüber wurden auch immer wieder Unterbringungen im Rahmen des Kirchenasyls in Bielefeld realisiert. Dank des großen ehrenamtlichen Einsatzes von Mitgliedern der Gemeinschaft konnte von 2015 bis 2016 ein im Besitz der Stiftung Nazareth befindliches Wohngebäude auf dem Gelände der v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel in Bielefeld für die zwischenzeitliche Unterkunft und Betreuung geflüchteter Menschen genutzt werden. Mitglieder unserer Gemeinschaft engagieren sich bundesweit in Kirchenkreisen und anderen Organisationen beruflich und/oder ehrenamtlich in der Hilfe für geflüchtete Menschen. Bei unterschiedlichen Versammlungen und Tagungen haben wir uns in den letzten Jahren mehrfach auch inhaltlich und umfassend mit dem Thema beschäftigt.

Die Initiative „United 4 Rescue“ gründet u. a. auf eine beim zurückliegenden Deutschen Evangelischen Kirchentag in Dortmund entstandene Bewegung, sich als Kirche konkret in der Seenotrettung im Mittelmeerraum zu engagieren. Die EKD-Synode hat mit großer Mehrheit am 13.11.2019 in Dresden dazu den folgenden Beschluss gefasst:

„Die Synode bittet den Rat der EKD, sich weiterhin gegenüber der Bundesregierung und den europäischen Institutionen für Seenotrettung, kommunale Aufnahme, sichere Fluchtwege, faire Asylverfahren und legale Migrationsmöglichkeiten einzusetzen. Vor diesem Hintergrund begrüßt die Synode der EKD den Beschluss des Rates, das gesellschaftliche Aktionsbündnis „United 4 Rescue – Gemeinsam Retten“ zur Unterstützung der zivilen Seenotrettung und für den Kauf eines zusätzlichen Rettungsschiffes zu gründen. Die Synode ermutigt alle Landeskirchen, Kirchenkreise, Kirchengemeinden, kirchliche Institutionen und Werke sowie zivilgesellschaftliche Akteure dem Bündnis zeitnah beizutreten und die Spendenaktionen des Bündnisses zu unterstützen.“³

¹ Siehe <https://www.united4rescue.com/>

² Siehe <https://www.diakonie-rwl.de/themen/spenden-und-fundraising/spendenaktion-seenotrettung>

³ Siehe <https://www.ekd.de/beschluesse-synode-2019-50920.htm>

Seit dem rasanten Ansteigen der Zahl flüchtender Menschen im Jahr 2014 sind mehr als 15.000 Menschen mit Mittelmeer ertrunken. Noch im letzten Jahr 2019 lagen die Todesfälle bei über 1.000.⁴ Immer wieder werden Boote von Rettungsorganisationen am Auslaufen gehindert oder mit Flüchtlingen belegte Boote am Anlegen in europäischen Häfen. Weiterhin gibt es EU-Mitgliedsstaaten, die sich einer Verantwortungsübernahme für geflüchtete Menschen entziehen und politische Lösungen auf EU-Ebene blockieren. Ausdrücklich zu begrüßen ist der Vorstoß Deutschlands, Frankreichs, Italiens und Maltas für eine Übergangslösung zur Seenotrettung. Danach sollen aus Seenot gerettete Flüchtlinge, die an Land gebracht werden, innerhalb von vier Wochen auf die teilnehmenden EU-Staaten verteilt werden.

Der Initiative der EKD haben sich bereits mehrere Gliedkirchen angeschlossen, so z. B. die Ev. Kirche im Rheinland, die Lippische Landeskirche, die Ev.-luth. Kirche in Oldenburg, die Bremische Landeskirche und die Ev.-luth. Landeskirche Hannovers. Beigetreten sind auch Organisationen wie die Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe, die „MÖWe“ (Amt für Mission, Ökumene und kirchliche Weltverantwortung der EV. Kirche von Westfalen), Aktion Sühnezeichen Friedensdienste, der CVJM Deutschland, die Diakonie Mark-Ruhr sowie zahlreiche Kirchengemeinden und Kirchenkreise. Auch vereinzelte katholische Organisationen haben ihre Unterstützung erklärt.⁵

Trotz der breiten Unterstützung gibt es in Kirche, Politik und Gesellschaft eine ernst zu nehmende Diskussion über die Richtigkeit und mögliche Folgen dieser Initiative. Die hier diskutierten Meinungen wurden im Entscheidungsprozess der Diakonischen Gemeinschaft Nazareth wahrgenommen und abgewogen. Uns irritieren Äußerungen aus beiden „Lagern“, die sich gegenseitig diskriminieren, und die Argumente und Motive der jeweils anderen Seite herabwürdigen. Dazu besteht weder Anlass noch Berechtigung. Der innerkirchliche Diskurs zu diesem Thema ist ebenso notwendig wie er gerade erst begonnen hat.⁶ Wir beteiligen uns daran gerne.

Der Gemeinschaftsrat der Diakonischen Gemeinschaft Nazareth ist zu dem Ergebnis gekommen, der Initiative „United 4 Rescue“ beizutreten. Uns bewegen dabei vor allem diese Aspekte:

- Die Rettung vom Ertrinken bedrohter Menschen ist unstrittig Christenpflicht wie ein Gebot der Menschlichkeit. Die Seenotrettung ist einvernehmliche Pflicht für alle, die zu Wasser unterwegs sind. Die nach wie vor hohen Raten ertrunkener Menschen im Mittelmeer sind nicht hinnehmbar. In solch akuter Not muss gehandelt werden.

⁴ Vgl. <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/892249/umfrage/im-mittelmeer-ertrunkenen-fluechtlinge/>

⁵ Siehe <https://www.united4rescue.com/>

⁶ Vgl. Prof. Dr. Ulrich Körtner „Rettung im Namen der Kirchen?“ <https://www.zeit.de/2019/49/aktivismus-kirche-schutz-seenotrettung-ekd-fluechtlinge> sowie „Verpeiltes Kirchenschiff - In Sachen Seenotrettung hat die EKD die Orientierung verloren“ <https://zeitzeichen.net/node/7822>

- Die Seenotrettung zielt nicht darauf, Schleuserbanden in die Hände zu spielen oder neue Anreize zur Flucht über das Meer zu schaffen. Sollte es doch so sein, ist aber die Unterlassung von Hilfeleistungen aus diesem Grunde eine für uns nicht akzeptable Alternative.
- Die Wahrnehmung der Not aller flüchtenden Menschen und das Streben nach besten und humanitären, Menschen rettenden Lösungen ist geboten. Das Schicksal von Flüchtenden die auf dem Landweg oder über See fliehen, kann nicht gegeneinander ausgespielt oder abgewogen werden. Allerdings ist dort, wo größte existentielle Not herrscht, Soforthilfe zu erbringen. Mit dem Verweis auf die aktuelle Diskussion oder auf grundsätzliche politische Erwägungen kann Rettung aus einer lebensbedrohenden Situation nicht unterlassen werden. Das Engagement von Kirche und Diakonie hat vielfach und vielfältig alle Gruppen von flüchtenden Menschen im Blick. Das ist genau richtig so und wird durch diese Initiative nicht in Frage gestellt.
- Alle grundsätzlichen Abwägungen, wie mit den aktuellen großen Migrationsbewegungen rund um den Globus umzugehen ist (Stichworte Asyl, Kriegs- versus Wirtschaftsflüchtlinge), sind durch die akute Seenotrettung nicht gelöst und nicht zu lösen. Wir sehen die Bundesrepublik Deutschland und die anderen Industrienationen in der Pflicht, sich dieser Fragen anzunehmen, da diese sowohl über ihre Wirtschaftspolitik, die Ausbeutung von Rohstoffen, Klimaschädigung, Waffenexporte in Krisenregionen als auch aktives Eingreifen in kriegerische Auseinandersetzungen selbst aktiv dazu beitragen, Flüchtlingsbewegungen auszulösen. Eine Politik der Abschottung ist dabei ebenso wenig hilfreich wie die der totalen Grenzenlosigkeit. Ursachen von Not müssen vor Ort bekämpft werden, damit Menschen dort lebenswerte Bedingungen vorfinden und gestalten können.
- Die Beurteilung der politischen Gesamtlage ist nicht einfach. Wir sind dennoch der Überzeugung, dass Europa und die westlichen Industrienationen ihren eigenen Ansprüchen und Gesetzen bzgl. der Menschenrechte und gemeinsamer Verantwortung ernst nehmen könnten. Die Aufnahme von Flüchtlingen und Migranten würde für keines dieser Länder ein existentielles Problem darstellen. Ebenso sind aus unserer Sicht die Möglichkeiten, an der Überwindung von Flucht-Ursachen wirksam zu arbeiten, längst noch nicht ausgeschöpft. „United 4 Rescue“ ist ein breites gesellschaftliches Aktionsbündnis, das einerseits die Rettung aus Seenot ernstnimmt und andererseits auf die Notwendigkeit einer weiteren Debatte zu dieser Gesamtlage aufmerksam machen möchte.
- Wir lassen uns vom Schicksal existentiell bedrohter Menschen ansprechen. Darin sehen wir unsere diakonische Verantwortung. Friedrich v. Bodelschwingh prägte mit Blick auf die große Zahl hilfeschender Menschen in der Gründerzeit Bethels den Satz: „Dass ihr mir niemanden abweist.“ Die Kirche weist mit ihrer Initiative zur Aktion „United 4 Rescue – Gemeinsam Retten“ darauf hin, dass bei aller Begrenztheit dessen, was politisch aktuell erreichbar ist, immer auch das Schicksal der einzelnen betroffenen Menschen im Blick behalten werden muss. Das ist in der gesamten Diskussion um die Flüchtlingspolitik in den letzten Jahren sehr vernachlässigt worden. Selbst wenn man sich dann, vielleicht sogar

politisch gut begründet, für eine Begrenzung der Zuwanderung entscheiden sollte, müssten die Folgen, die das für viele betroffene Menschen ganz konkret hat, immer wieder ausdrücklich mit benannt werden. Auch dabei kann (!) es Situationen geben, in denen man Menschen nicht gerecht wird und schuldig wird. Aber das sollte dann sehr bewusst benannt und reflektiert werden.

- Die Entscheidung, sich sehr unmittelbar an der Finanzierung eines Schiffes zu beteiligen ist auch eine politisch-symbolische Aktion. Gleichermaßen ist sie Zeichen und Re-Aktion auf die Verweigerung staatlicher / europäischer Seenotrettung; auf die Ergebnislosigkeit der Verhandlungen um gemeinsame europäische Lösungen der Flucht- und Migrationsproblematik; auf die Kriminalisierung der zivilen Seenotretter; auf den Verlust europäischer Werte (Bericht vor der EKD-Synode); auf die Behauptung, nur durch klare Abschottung könne man die Schleuser bekämpfen, ohne dass man die tödlichen Auswirkungen auf die betroffenen Menschen auch nur erwähnt; auf eine primär an nationalen Interessen orientierte Menschenrechtspolitik.

Die Diakonische Gemeinschaft Nazareth tritt darum mit Wirkung vom 23.01.2020 der Initiative „United 4 Rescue“ bei und wird die Initiative mit 500 € unterstützen. Wir fordern Organisationen und Verbände in Kirche und Diakonie, insbesondere auch andere Mitgliedsgemeinschaften des VEDD auf, sich mit dem Themenkreis zu beschäftigen und ebenfalls der Initiative anzuschließen.

Bielefeld, den 23.01.2020



Die Diakonische Gemeinschaft Nazareth ist eine Gemeinschaft von 900 Frauen und Männern, die sich beruflich und/oder ehrenamtlich in Kirche und Diakonie engagieren. Die Gemeinschaft gehört zur Stiftung Nazareth im Verbund der v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel in Bielefeld. Die Gemeinschaft ist Mitglied im Verband evangelischer Diakonen, Diakoninnen und Diakonatsgemeinschaften in Deutschland e.V. (VEDD).

Diakonische Gemeinschaft Nazareth, Nazarethweg 5, 33617 Bielefeld, Teil. 0521 144-4152,
Mail: gemeinschaft-nazareth@bethel.de, www.nazareth.de.
Verantwortlich Diakon Wolfgang Roos-Pfeiffer, Ältester der Gemeinschaft